

constatirbar ist jedoch die Zahl jener, welche in ihren eigenen Besitzungen diesem traurigen Vergnügen obliegen. Jung und Alt, Arm und Reich, Alles findet Freude und Gefallen an dem Massenmord der Vögel, Jeder Hügel, jedes Dorf hat seine Vogelfänger, deren Zahl gegen Friaul hin mächtig zunimmt.

Sind die hier massenhaft gemeuchelten Vögel nicht dieselben, die man in den nördlichen Provinzen schützt, gegen deren Verminderung mit Aufbietung aller Kräfte und Mittel gearbeitet wird? Wem kommt dies zu Nutze? Offenbar nur den Bewohnern der südlichen Provinzen Oesterreichs, in erster Linie aber Italien, dem Lande, wo Vogel-schutz nicht gekannt wird.

Unseres Vaterlandes und Deutschlands Mühe, Opfer und Arbeit sind vergebens; vergebens, so lange im Süden die erbärmliche Wirthschaft, nämlich der Fang der nützlichen Vögel zu Küchenzwecken, kein Ende nimmt. Darum Schutz den Vögeln auf ihrer Wanderung nach dem Süden!

Görz, am 24. November 1891.

Emanuel Martiny.

## Eine Anregung zur Importation!

In den letzten Jahren hört man leider nichts mehr von Einführungen fremden Geflügels aus jenen Ländern, von welchen einst der Grundstock, die Urtypen und Väter unserer heutigen Asiaten hergebracht wurden.

Wohl aber liefert uns Amerika ein starkes Contingent sogenannter neuer Rassen, welche im besten Falle nichts sind als mehr oder weniger, vielleicht auch gar nicht gelungene Kreuzungen und die den europäischen Züchtern schon eine Unsumme Geldes, und was das bitterste dabei ist, noch mehr Enttäuschungen gekostet haben. Trotzdem sind wir Arme noch immer nicht gewitzigt, jährlich wird uns irgend eine neue Wunderrasse aufgetischt und wirklich fallen wir ihr zum Opfer, ob dabei die Züchterwelt empfindlich leidet und die schöne Passion selbst darob in starker Abnahme begriffen ist, darum kümmern sich die Erfinder jener „Neuheiten“ (?) gar blutwenig; gehen sie doch nach dem lateinischen Sprichworte vor: „Mundus vult decipit ergo decipiatur“; man lacht sich dabei in's Fäustchen und hat das klingende Geld in der Tasche.

Wie wäre es doch viel besser, würde sich unter den Züchtern ein Consortium bilden, welches sich die Importation von Hausgeflügel aus Japan, China und der Mandchurei zur Aufgabe machte; um wie viel grössere Vortheile handelt es sich da. Jene Länder haben constante, hochinteressante Rassen, die dort Jahrhunderte gezüchtet werden; in der Form fehlt ihnen fast nichts und uns fielen nur die dankbare Aufgabe zu, den dort mangelnden Farbensinn zu ergänzen, d. h. die Zucht auf die Feder zu vervollkommen.

Wir erinnern den lieben Leser hier nur an die Mannigfaltigkeit, welche uns hier zu Gebote stände vom grössten Huhn bis zum kleinsten Zwergel. Da haben wir die Langshan und Malayen, die in-

dischen Kämpfer- die Phönixe aus Sumatra und all' die Chabos, fürwahr ein sehr dankbares Feld unserer Thätigkeit. Wer weiss aber, wie viel da noch der Entdeckung harret, nicht nur der Rassezucht selbst, sondern auch der Forschung wäre ein Gebiet erschlossen. Für uns Oesterreicher speciell sind es die Lloydverbindungen, mittelst welcher gewisse Mittel und Wege gefunden werden könnten, um sich neuerdings im Besitze dieser allerschönsten Rassen setzen zu können. Der Vortheil für die Rassezucht insbesondere wäre unberechenbar; gehen ja so viele Arten einzig und allein nur deswegen zu Grunde und wird der Kreis ihrer Anhänger immer kleiner, weil es an Zufuhr von frischem Blute mangelt und Kreuzungen nicht immer das erhoffte Resultat ergeben.

Wir erinnern hier nur an Yokohama, Sumatra, Phönix und vor Allem an die Chabo. Die Zucht gerade der letzteren war kaum im Aufblühen, so begann schon der empfindliche Mangel an frischem Blute und daher kommt es, dass man heute eher zurück als vorwärts schreitet.

Gewiss würden sich in Oesterreich und Deutschland Liebhaber finden, welche solchen Import freudigst begrüssen, und vielleicht fehlt es nur an der Anregung hiezu, um die Sache neuerdings in Fluss zu bringen.

Görz, im December.

Zitto.

## Literarisches.

Dr. Karl Russ „Vogelzucht Buch“ (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg).

„Ein Handbüchlein für alle Züchter, vornehmlich für Anfänger“ charakterisirt Dr. Russ seine neueste Publication auf dem Gebiete der Stubenvogelzucht in einem Nebentitel.

Das Vogelzuchtbuch will ein kurzgefasster Rathgeber in allen, die Stubenvogelzucht behandelnden Fragen sein und erfüllt diese Aufgaben vollauf, indem es im Rahmen von 92 Seiten an der Hand von 30 guten Abbildungen alle Arten der als Käfigvögel in Betracht kommenden europäischen und exotischen Arten nach ihrem Werthe als Zuchtvögel und sonstigen Eigen-thümlichkeiten schildert und kurze Rathschläge über Einkauf Fütterung, etc. ertheilt, so dass sich namentlich der Anfänger rasch und sicher mit Hilfe des Vogelzuchtbuches zu orientiren vermag. Ph.

## Kleinere Mittheilungen.

### Ornithologisches aus Italien.

Direttore S. Brogi — Siena 1. October Nr. 10. 1891. pag. 120. Naturlista.

Dal Nero. Verona, 10. August 1891. *Phoenicopterus roseus* wurde in drei Exemplaren am Garda-See (bei Peschiera) erlegt, am 10. August 1891 im Mago wurde etwas Sand, viele Quarzkörner, Fasern von Sumpfpflanzen und viele schwarze Samen aufgefunden. Der *Phoenicopterus* findet sich in der „Ornithologia veronese“ von Perini nicht aufgeführt.

Mantovani in Livorno, 20. August 1891 wurde auch am Serchio bei Migliarino ein junger *Phoenicopterus* erlegt. An den Federn ist die röthliche Farbe noch nicht zu sehen,

diese zeigt sich im erwachsenen Alter. Bei Castelnuovo in Val di Ceuna wurde eine gänzlich albine Amsel mit gleichmässig weiss aschfärbigem Colorit, im vorherigen April wurde bei Tempobelo eine sehr schöne Aquila naevia mit zerschossenem Flügel lebend gefangen.

Del Terre-Civiale, 3. September 1891, berichtet am Matajur grosse Anzahl von Tetrao Bonasia gesehen zu haben.

Piccinelli Seriate, 12. September 1891, berichtet mit Händen am 20. August längs dem Serio einen jungen Phoenicopterus gefangen zu haben. Er war sehr mager, hatte keine Kraft auf Füssen zu stehen, jetzt hat er sich erholt, er zeigt sich zahm zu jenen Personen, die ihm Nahrung bringen, die Federn sind weissgrau, mit schwarz am Schweiß und an den Steuerfedern, an der Basis vieler Federn rosenfarbig und unter den Flügeln gänzlich rosenroth.

B. E. in Compolongo (Corz), 28. September 1891, berichtet, dass im Unter-Friaul im März ein Bubo maximus erlegt worden sei, eine sehr seltene Vogelgattung auch in den Gebirgen der Carnia und von Cadore. — In der Umgebung von Portogruo wurde im vergangenen Herbste ein Monticola saxatilis gefangen, mit Kehle und Brust rostroth, sehr glänzend gliedförmig.

Brogi S. in Siena, 11. September 1891. Saxicola oenanthe, sehr zahlreich Anfangs Septembris, wenig im August. — Am 10. wurde bei Porta Pispini bei Siena ein Individuum erlegt gänzlich isabellfarbig. — Am 21. August wurde ein Turdus viscivorus bei Siena erlegt. — Poecile palustris, ist in diesen Gegenden immer in kleiner Anzahl, aber in dieser heurigen Jahreszeit absolut selten. — Phylloscopus Bonelli, auch heuer etwas selten. — Am 11. September Weibchen und Männchen, von Budites flavus, auch nicht gemein. — Oedinemus scolopax erlegt von Mosigleano, etwas selten in der Umgebung von Siena.

Sr.

**Rakelhennen in Kärnten.** Es ist lange Zeit die Meinung vorherrschend gewesen, dass in gewissen Ländern keine Rakelhennen vorkommen. Herr F. C. Keller, dieser eminenten Waidmann und Beobachter, beweist nun in einem hochinteressanten Berichte das Unrichtige dieser Meinung und lassen wir diesen Bericht hier folgen, in der Uebersetzung, vielen unserer P. T. Leser dadurch eine Freude zu bereiten. Keller schreibt in der „Sport- und Jagd-Zeitung“ von Ramschach:

„Obwohl das Rakelwild in Europa schon längere Zeit bekannt ist, hat man ihm in unseren Gegenden erst seit neuerer Zeit die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet. Bei dem Umstande, dass immer nur Rakelhähne erlegt, Rakelhennen aber nicht bemerkt wurden, war man völlig zu der Annahme geneigt, dass es nur Rakelhähne aber keine solchen Hennen gebe, bis Se. kais. Hoheit der Kronprinz Erzherzog Rudolf über eine von ihm beobachtete Rakelhenne berichtete. Von da ab schenkte man diesen Bastarden noch erhöhte Aufmerksamkeit und konnte dann auch das Vorhandensein von Rakelhennen in mehreren Gegenden constatiren. Bei der mehr stillen Lebensweise jedoch ist die Auffindung einer Rakelhenne immer schwieriger, als bei dem sich durch seine absonderlichen Stimmlaute schon auf grössere Entfernung verrathenden Hähne. Aus diesem Grunde mag manche solche Henne der Beobachtung entgangen sein. Thatsächlich kannte man bis jetzt kein Exemplar, das in Kärnten erlegt wurde. Es war mir daher von besonderem Interesse, als mir im vorigen Jahre der als ausgezeichnete Hochgebirgsjäger bekannte Sylv. Matweber meldete, dass er in seinem Reviere neben einem Rakelhähne auch eine solche Henne beobachtet zu haben glaube. Ich ersuchte ihn, dieser Henne eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Erst in der heurigen Balzsaison gelang es ihm

wieder, diese Rakelhenne zu bemerken. Er berichtete mir darüber nachstehendes: „Am 8. Juni d. J. frequentirte ich zum letzten Male die Birkhahnbalze. Bald nach 3 Uhr Morgens erlegte ich rasch nacheinander zwei Birkhähne, da aber in der Umgebung noch mehrere Hähnen eifrig balzten, pürschte ich mich auf einen mit Lärchen bewachsenen Hügelvorsprung. Ich setzte mich nieder und versuchte den zunächst balzenden Hahn heranzulocken. Er nahm jedoch weder von meiner Herausforderung, noch von dem nachgehalmten Ruf der Henne Notiz. Endlich fing ich wieder frisch zu blasen an, worauf ein Stück neben mir aufbäumte. Bald darauf vernahm ich einen Laut, welcher jenem einer Henne ähnelte, aber doch weder jenem der Birk- noch der Auerhenne vollkommen gleich war, vielmehr etwas von der einen und etwas von der anderen erkennen liess. Plötzlich strich der Vogel ab und in gerader Richtung einem noch eifrig balzenden Birkhähne zu, den ich jedoch, da es ein einjähriger Hahn war, mit meinem Blei verschonte. Er sass auf einer Lärche und nicht weit von ihm die Henne mit den eigenthümlichen Stimmläuten. Auf ca. 150 Schritte bei guter Beleuchtung betrachtete ich sie durch das Fernrohr konnte sie aber weder für eine Auer- noch Birkhenne bestimmt ansprechen, was mich veranlasste, einen Kugelschuss zu wagen. Meine Kugel traf wohl, aber so unglücklich, dass die Henne förmlich in zwei Theile gerissen wurde. Als die Stücke vor mir lagen, glaubte ich, die Henne unzweifelhaft als eine Rakelhenne ansprechen zu dürfen. In Bezug auf die Grösse stand sie so ziemlich in der Mitte zwischen Auer- und Birkhenne. Die Schwingen und das Rückgefieder waren völlig ganz gleich mit jenem der Birkhenne, während der Stoss jenem einer Auerhenne vollkommen gleich. Nur die unteren Stosdeckfedern glichen weder jenen der Auer- noch der Birkhenne, waren vielmehr weiss, schwarz, braun und grau in bunter Mischung gefleckt. Die Brust war sehr dunkel gefärbt ganz fein schwarz gerändert und undeutlich gewässert. Der Kopf kam jenem der Auerhenne gleich, der Schnabel jedoch wäre von dem einer Birkhenne nicht zu unterscheiden gewesen. Der Eierstock war ziemlich stark gebildet und enthielt 16—20 Eier, von denen das grösste eine Kirsche gleichkam. Da ich das Rakelwild bisher immer nur an den Balzplätzen des Auer- und Birkwildes fand und bei der im letzten Jahre bemerkten Rakelhenne keine Fortpflanzung beobachtete, hielt ich sie als Bastardproduct für steril, wunderte mich daher nicht wenig, einen regelmässigen Eierstock zu finden, der seiner ganzen Beschaffenheit nach, doch beinahe eine Fruchtbarkeit anzudeuten scheint. Zu behaupten wage ich dies jedoch nicht, da ich weder legrefreie Eier, noch eine Erbrütung zu beobachten Gelegenheit hatte.“ So weit mein Berichterstatter. Da der Jäger Matweber ein sehr scharfer Beobachter ist, das Auer- und Birkgefieder ab ovo kennt, wie nur wenige Gebirgsjäger, so bin ich der festen Ueberzeugung, dass man es da mit einer wirklichen Rakelhenne zu thun hatte, in deren Existenz ein Zweifel zu setzen durchaus unnöthig ist.“

## Vortragsabend.

Heir Othmar Reiser, Custos des Landesmuseums in Serajewo, wird für unseren Verein Freitag, den 8. Jänner, 7 Uhr Abends, im Grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften, I., Universitätsplatz, einen Vortrag über das „Vogelleben am schwarzen Meere“ halten und diesen durch Vorzeigen von Bälgen etc. demonstrieren. Zweifellos wird dieser ein so hochinteressantes Thema behandelnde Vortrag wieder einen so reichen Zuhörerkreis versammeln, wie dies bei dem im abgelaufenen Jahre stattgehabten Vortragsabende Herrn Reiser's der Fall war.

Auch Nichtmitglieder haben zu diesem Vortrage freien Zutritt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen 295-296](#)